

Statement von Bischof Peter Kohlgraf bei der Pressekonferenz zur 72-Stunden-Aktion (5 min)

Schwerpunkt „Sozial aktiv sein“

Die 72-Stunden-Aktion ist eine großartige Aktion, und ich freue mich, dass auch hier bei uns im Bistum und in Rheinland-Pfalz so viele Jugendliche, Kinder und junge Erwachsene dabei mitmachen. Im Zentrum steht der Einsatz für andere und für unsere Gemeinschaft. „In 72 Stunden die Welt ein bisschen besser machen“ – dieser Satz bringt die Aktion bestens auf den Punkt.

Dass junge Menschen sich an dieser Aktion beteiligen und noch dazu in so großer Zahl – das ist ein gutes Zeichen für unsere Kirche und für unsere Gesellschaft:

Denn mit ihren Aktivitäten zeigen die jungen Menschen: Gemeinsam lässt sich etwas bewegen. Durch Kreativität und das Know-how aller Beteiligten können Dinge gelingen, die sonst nicht möglich wären. Und mit ihren Projekten unterstützen sie andere, oft benachteiligte Menschen, oder sie lenken die Aufmerksamkeit auf Themen, die wir vernachlässigen. Die jungen Menschen setzen damit ein Zeichen, dass Gemeinschaftssinn und Solidarität heute nicht aus der Mode gekommen sind. Sie beweisen, dass sie bereit sind, sich einzubringen und unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten – allen Tendenzen der Individualisierung zum Trotz.

Erfreulich ist auch, dass über die konkreten Aktionen hinaus inhaltliche Impulse dazu anregen, sich mit sozialen, ökologischen und politischen Themen intensiver auseinanderzusetzen. Aufgegriffen werden dabei insbesondere Themen, die für Kinder und Jugendliche relevant sind. Ein Beispiel dafür ist das Thema Digitalisierung: Kinder und Jugendliche wachsen in einer Lebenswelt auf, die sich heute nur noch schwerlich in zwei voneinander getrennte Sphären – einer analogen und einer digitalen – beschreiben lässt. Vielmehr durchdringt das Digitale alle Lebensbereiche, wie Schule und Freizeit. Daher werden in die 72-Stunden-Aktion in diesem Jahr auch digitale Projekte integriert und so die digitale Teilhabe möglichst vieler junger Menschen durch Web und Social Media ermöglicht.

Ein weiterer Punkt ist mir sehr wichtig: Die 72-Stunden-Aktion ist eine herausgehobene Aktion, die viel Aufmerksamkeit bekommt. Aber zugleich wird auch die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass soziales Engagement in der kirchlichen Jugend-(verbands)arbeit eigentlich Alltag ist. In den regelmäßig stattfindenden Gruppenstunden, offenen Treffs und Ferienlager gehören soziale Aktivitäten immer dazu. Die 72-Stunden-Aktion ist eine gute Gelegenheit, auf dieses kontinuierliche Engagement hinzuweisen, und dafür auch Anerkennung auszusprechen.

Noch etwas spricht mich an der 72-Stunden-Aktion besonders an: Die Aktion lebt von Kooperationen vor Ort. Menschen aus Kommunen, Kirchen, Politik, Vereinen oder Handwerksbetrieben arbeiten mit der katholischen Jugendverbandsarbeit zusammen an einem gemeinsamen Projekt. Viele Projekte gelingen gerade durch dieses enge Zusammenwirken ganz unterschiedlicher Kräfte. Christlicher Glaube, Selbstorganisation, Partizipation, Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit, Demokratie – diese Grundprinzipien prägen die kirchliche Jugendarbeit; und in dem engen Zusammenwirken vor Ort werden sie für eine breite – innerkirchliche wie außerkirchlichen – Öffentlichkeit konkret. Ich glaube, dieses vernetzte Arbeiten kann vorbildhaft werden für unsere kirchliche Arbeit in anderen Bereichen.

Vor allem aber vermittelt die 72-Stunden-Aktion ein frisches und lebendiges Bild von Kirche. Sie zeigt: Kirche – das sind nicht nur der Bischof oder die Priester und hauptamtlichen Mitarbeiter, sondern: Kirche – das sind genauso junge Menschen, die mitten in der heutigen Welt leben, denen ihr christlicher Glaube wichtig ist und die diesem Glauben Taten folgen lassen. Kirche ist eine starke, lebendige und junge Gemeinschaft, die sich aktiv in unsere Gesellschaft einbringt.

Das ist eine zentrale Botschaft, die mit der 72-Stunden-Aktion vermittelt wird. Darüber freue ich mich als Bischof und bin dankbar dafür.